

Okuli – 1. Petrus 1, 17 + 18 – 7. März 2021 – Dresden

„Ihr wisst, dass ihr nicht mit vergänglichem Silber oder Gold erlöst seid von eurem nichtigen Wandel nach der Väter Weise, sondern mit dem teuren Blut Christi als eines unschuldigen und unbefleckten Lammes!“

Liebe Schwestern und Brüder!

In ostafrikanischen Land Tansania gibt es die Hafenstadt **Bagamoyo**, die mit seinen Bauzeugnissen als Teil eines neuen Weltkulturerbes „Ostafrikanische Sklaven- und Handelsroute“ vorgeschlagen wurde.

Bagamoyo hat im 18. Jahrhundert eine traurige Berühmtheit, weil von ihr aus Sklaven des Landes in alle Welt verkauft und verschifft wurden. **Bagamoyo** bedeutet auf Swahili: *Leg dein Herz nieder*“. Denn wer von den Eingeborenen in diese Stadt gebracht wurde, für den war sein Schicksal bestimmt. Es gab kein Entkommen mehr: er wurde verschleppt und sah sein Heimatland nie wieder. Wo auch immer musste sie als Sklaven arbeiten und ohne Hoffnung auf Befreiung schufteten und rackern. Nur der Tod beendete ihre Knechtschaft. Die Menschen hatten Angst vor dieser Stadt.

Eines Tages kamen christliche Missionare nach **Bagamoyo**. Sie machten nicht viele Worte über den Glauben, sondern kauften für viel Geld die gefangenen Sklaven und schenkten ihnen die Freiheit. Die Freude und die Dankbarkeit waren übergroß. Diese Aktion, dieser Freikauf sagte vielmehr über Jesus Christus als alle Worte zusammen.

„Für deine Freiheit haben wir viel Geld bezahlt. Jedoch für die Freiheit deiner Seele reicht alles Geld und Gut nicht aus. Aber ein anderer hat für dich bezahlt, damit du frei bist – vollkommen, ganz und gar. Befreit von deinem nichtigen Leben, befreit von deiner Verstrickung in Schuld und Sünde, befreit von allem Vergeblichen und Sinnlosen, befreit zu einem Leben mit Gott, zu einem Leben in seiner heilvollen Nähe, befreit zu der herrlichen Freiheit der Kinder Gottes.“

Diese Sklaven haben am eigenen Leib erfahren, was es bedeutet, frei zu sein und befreit leben zu können. Ob wir es auch begreifen?

Wir Menschen, liebe Schwestern und Brüder, leben nicht, wie es uns immer wieder gesagt und weisgemacht wird, an einem neutralen Ort, so dass wir frei über unser Leben entscheiden könnten. Genauso wie wir als Deutsche in Deutschland geboren sind und damit Deutsche sind – egal, ob wir es wollen oder nicht, und daran auch nichts ändern können, so kann kein Mensch aus seiner Haut fahren und diese sündige, vergehende Welt verlassen. Das ist unser Verhängnis, das ist die Wirklichkeit auf dieser Erde, die gilt und das Zusammenleben der Menschen trübt und zerstört.

Natürlich haben wir einen freien Willen, um so manches tun und lassen zu können. Und doch ist der Mensch ein Getriebener seinen trotzigen Herzens, und doch handelt er nach seinem eigenen Gutdünken.

Wir hören jetzt in der Pandemie, wie sich so mancher Politiker und Geschäftsmann unlauter bereichert und diese Situation schamlos ausnutzt: da wird Geld kräftig in die eigene Tasche gewirtschaftet. Aber rümpfen wir nicht gleich die Nase, erheben wir uns nicht über die ach so bösen Menschen. Wie sieht es denn in Deinem Herzen aus? Etwa viel liebevoller und auf andere bedacht?!

Und vor Gott haben wir keinen freien Willen. Wenn es darum geht, Gott zu vertrauen, den Zwängen und Mächten zu entkommen, in Liebe und Güte zu leben, dann sind wir Menschen am Ende mit unserer Kraft und Weisheit. Jede Angst zeigt doch auch, dass unser Vertrauen so klein ist und wir unser Leben nicht im Griff haben.

Der Mensch ist kein unbeschriebenes Blatt, so dass er unbeschwert leben könnte. Im Gegenteil: In jedem Augenblick nimmt der Mensch alte Schuld mit sich, trägt sie mit sich und stöhnt unter ihr. Alles, was der Mensch in der Vergangenheit gewesen ist, was er getan oder was er auch nicht getan hat, was er gesagt und gedacht hat, ist da und wirkt sich unheilvoll aus. Bisweilen haben wir eine unheilvolle Geschichte in Gang gesetzt, die unsere Gegenwart bestimmt und die Zukunft verdunkelt.

Schaut doch auf das Zusammenleben der Menschen! Wir sind gebrannte Kinder, denen das Vertrauen nicht immer leicht fällt. Miss-trauen und Argwohn prägen uns, weil wir oft enttäuscht und verletzt worden sind, weil wir selbst oft genug unzuverlässig und unehrlich gewesen sind.

Wie schnell haben unsere Worte die Atmosphäre vergiftet! Ein Wort gab das andere und der handfeste Streit war da. Oft genug waren es unüberlegte Worte, einfach so dahingesagt, die die Beziehung in der Ehe, in der Familie oder in der Gemeinde kaputt gemacht haben. Und am Ende stehen wir vor den Trümmern unseres Lebens. Ob es noch einen Neuanfang gibt?

Oder, liebe Schwestern und Brüder, denkt nur an das große Elend, das die Menschheit der Natur zugefügt hat: Die Maßlosigkeit der Menschheit, die Besitzgier und die Sucht nach dem einfachen Leben schaden nicht nur der Natur. Es wird kostengünstig und widernatürlich produziert, wir leben über unsere Verhältnisse, weil alles immer billig werden muss. Wohin werden uns der Wahn und die Allmachts-Fantasien noch führen?! Halte inne, lieber Mensch, und kehre um!

Das Schlimmste aber ist, dass der Mensch täglich das Recht des Schöpfers bestreitet und nach seinen eigenen Wünschen lebt. Das kann nicht gut gehen, wenn den aus dem Leben ausklammern, der uns das Leben gegeben hat. Ohne Gott ist der Mensch tatsächlich auf sich selbst gestellt und muss allein für sich sorgen: sein Glück schaffen und sein Unglück verarbeiten, seine Schuld entsorgen und mit dem Traurigen fertig werden.

Doch von diesem nichtigen Leben nach Väter Weise hat und Gott der HERR erlöst, schreibt der Apostel Petrus. Von Anfang an hat ER uns zum Leben bestimmt, dass wir als sein Gegenüber in seiner Gegenwart leben sollen. Das soll jetzt wieder gelten!

Darum *„hat Jesus Christus mich verlorenen und verdammten Menschen erlöst, erworben und gewonnen von allen Sünden, vom Tode und von der Gewalt des Teufels.“* Christus ist mein HERR, der für mich bezahlt hat, wie die Missionare für die Sklaven in *Bagamoyo*. Wir sind frei – frei von der Herrschaft der Sünde und des Teufels, frei von allen dunklen Mächten und Zwängen. Frei durch unseren Heiland: denn ER hat das Ruder unseres Lebens in der Hand und lebt in uns!

Wenn wir das, liebe Christen, vielmehr noch in unseren Herzen aufnehmen und verankern könnten! Wir müssen lernen, unser Leben von Gott und von seiner Gnade her zu verstehen. Dass wir es wieder und wieder hören und erfahren, wo wir leben und wo wir hingehören.

Wir gehören dem HERRN der Welt, der uns erkauft hat, der unsere Schuld auf Heller und Pfennig bezahlt hat. Da gibt es keine Besitzansprüche anderer mehr. Wir gehören Gott! Wir leben bei Gott – unter seinen wachenden Augen. Wir sind, bildlich gesprochen, in einen neuen Lebensraum versetzt worden und sind dort sicher und geborgen.

Darum, liebe Schwestern und Brüder, ist es auch so unendlich wichtig, dass wir bei Gott bleiben und seine Gnade in Anspruch nehmen. Dass wir unsere Schuld bekennen und mit seiner Vergebung neu anfangen. Dass wir stets mit IHM verbunden sind und den Kontakt, den Gott zu uns aufgebaut hat, nutzen: mit IHM alles besprechen und in allen Nöten seine Hilfe anrufen. Alles soll geschehen in der Gewissheit, dass der allmächtige Gott in Jesus Christus bei uns lebt.

„Ihr seid erlöst von eurem nichtigen Wandeln!“ Das heißt aber auch, dass jetzt etwas Neues begonnen hat. Nicht nur, dass das Alte vergangen und erledigt – durchkreuzt ist, sondern dass wir eine Zukunft haben. Mit dem Gekreuzigten und Auferstandenen ist unser Leben nicht mehr nichtig und leer, nicht mehr vergeblich und sinnlos sein.

Es ist unendlich wertvoll. Was wir erleben, erleiden und aushalten müssen, ist noch lange kein Beweis oder Hinweis gegen Gott. Im Gegenteil - gerade dann sollen wir die tiefe Wahrheit erfahren, wie machtvoll sich der HERR für uns einsetzen wird. **„Dein Stecken und Stab tröste mich!“**

Unser Heil und unser Leben, liebe Schwestern und Brüder, hängen eben nicht an unserem Gefühl oder an unserer Empfindung, auch nicht an unserer inneren Verfassung und unserer Willenskraft. Unser Heil hängt am Kreuz! Dort hat Gott der Welt gezeigt, dass seine Liebe gilt. Dort hat ER teuer bezahlt mit dem Blut seines Sohnes, damit wir frei sind für ein Leben in der Gemeinschaft mit Gott. Damit Du bist sein eigen bist und in seinem Reich unter IHM lebst und IHM dienst in ewiger Gerechtigkeit, Unschuld und Seligkeit. Gleichwie ER ist auferstanden von Tode, lebt und regiert in Ewigkeit! Das alles für Dich! Amen.